



Freundeskreis "Specke Büchenwerra"

Der Freundeskreis " Specke Büchenwerra " hat sich zum Ziel gesetzt, ein Jahrhundert altes, traditionelles "Büchenwerrisches" Handwerk wieder ins Leben zu rufen.

Die Specke war vor 1967 die einzige Verbindung für Fußgänger und Radfahrer zwischen Büchenwerra und Ellenberg. Im Frühjahr wurde "Sie" nach der der Schneeschmelze zeitig aufgeschlagen und im Herbst vor dem ersten Frost wieder abgebaut. Hiervon kann "Speckenmeister Adolf Ebert" heute noch berichten. Der Freundeskreis "Specke Büchenwerra" möchte dieses alte Handwerk einer sinnvollen Nutzung wieder zuführen und somit eine alte Tradition der Nachwelt erhalten.

Ziel: geschichtliche Aufarbeitung der Specke in Büchenwerra
das Bauwerk jährlich an der Furth nach Wagenfurth einmal errichten, und somit eine Verbindung für Fußgänger und Radfahrer zwischen Büchenwerra und Grebenau und Körle schaffen.

Der Freundeskreis "Specke Büchenwerra" lädt alle Interessenten und Freunde, Bürgermeister Becker und den Gemeindevorstand der Gemeinde Guxhagen zu einer ersten Informationsveranstaltung am **18 Juli 1994 um 19.30 Uhr** nach Büchenwerra ein.

Treffpunkt: **Feuerwehrgerätehaus Büchenwerra**

Erste Gespräche zeigen ein reges Interesse, dieses traditionelle Handwerk wieder aufleben zulassen. Unterstützung wird signalisiert durch viele Bürgern und Geschäftsleuten Büchenwerras und der anliegenden Ortsteile, sowie durch den Ortsbeirat Büchenwerra

Ansprechpartner: Karl Ebert
Ortsbeirat Büchenwerra

So hat sie ausgesehen, die alte „Specke“, also der Holzsteg, der Büchenwerra mit Ellenberg verband. Heute steht an dieser Stelle eine Brücke. Die neue Specke soll, so der Wunsch der Initiatoren des Freundeskreises, eine Verbindung nach Wagenfurth herstellen. (Repro/Foto: Sangerhausen)



TRADITIONSPFLEGE

Bald „Specke“ als neue Attraktion?

Den „Speckenverein“ wollen einige Büchenwerraer gründen, denen die Pflege alter Handwerkskunst am Herzen liegt.

BÜCHENWERRA ■ Ein Stückchen Nostalgie zurückholen und ein altes Handwerk wiederbeleben, das wollen die Initiatoren des Freundeskreises

VON BETTINA SANGERHAUSEN

„Specke Büchenwerra“. Ortsvorsteher Werner Köbberling, Ortsbeiratsmitglied Horst Köbberling und Schreinermeister Karl Ebert hatten die Idee, die alte Tradition der „Specke“ wieder aufleben zu lassen. Dazu möchten sie einen Verein gründen.

Die drei haben Bilder und Fotos zusammengetragen, auf denen zu sehen ist, wie der Holzsteg einst aussah, der Büchenwerra über die Fulda mit Ellenberg verband. Diese zusammen mit alten Werkzeugen, die zum Speckenbau benötigt wurden, zeigten die Initiatoren am Montag im Feuerwehrgerätehaus und stellten Interessierten ihre Idee vor. Die Schreinerfamilie Ebert ist schon seit 300 Jahren in Büchenwerra ansässig und hat die alten Geräte aufbewahrt: Ein 200 Jahre alter „Speckenhammer“ war da zu sehen und ein „Schälbohrer“. Oder das Beil, mit dem die Bohlen für die Brücke geschlagen wurden, denn erst seit Einführung der Elektrizität in Bü-

chenwerra werden sie gesägt.

Woher der Begriff „Specke“ kommt, hatten sie nicht eindeutig herausfinden können, doch hänge er vermutlich mit dem Wort „Spiege“ zusammen – die Specke stand auf Pfählen, die in den Grund des Flusses gesteckt wurden.

Wo heute die Brücke nach Ellenberg steht, wurde bis in die 60er Jahre die Specke aufgeschlagen, und zwar jeweils im Frühjahr nach der Schneeschmelze. Der Holzsteg wölbte sich auf 72 Meter Länger über die Fulda, an seiner höchsten

Stelle betrug der Abstand zur Wasseroberfläche 2,70 Meter. Mit 80 Zentimeter Breite und anfangs nur einem Handlauf war der Steg nichts für Leute, denen leicht schwindelig wird, besonders bei „Gegenverkehr“.

Die Verbindung wurde rege genutzt: Der Kaufmann aus Ellenberg brachte seine Waren über die Specke nach Büchenwerra, Bauern erreichten auf diesem Weg zu Fuß ihre Felder am anderen Ufer und die Kinder spielten darauf. Jede Familie im Ort mußte einen Mann für 15 Stunden zum Auf- und

Abbau zur Verfügung stellen. Tat sie das nicht, stellte die Gemeinde der Familie die Zeit in Rechnung.

Fachmann von damals

Die „Spieken“ wurden 60 bis 70 Zentimeter tief in den Fuldagrund eingeschlagen, der Aufbau des Holzsteges erfolgte mit Hilfe eines Kahns. Adolf Ebert, Schreinermeister, erinnert sich noch gut, wie das damals vonstatten ging. „Die Löcher wurden mit Eisen vorgeschlagen und dann die Holzpfähle eingesetzt“, erzählt er. Meist habe man im Frühjahr die Löcher des Vorjahres wiedergefunden, was die Arbeit erleichterte. 1965 hat die letzte Specke in Büchenwerra gestanden.

Jeweils vor dem ersten Frost mußte der Steg wieder abgebaut werden. Eisgang hätte das Bauwerk nicht vertragen. Doch den Sommerhochwassern habe die Specke bis auf einmal immer standgehalten, erinnern sich die Büchenwerraer, obwohl oft Massen von Schilf und Unrat vor den Pfählen hingen.

Ziel des zu gründenden Speckenvereins ist es, alljährlich an der Furth nach Wagenfurth eine Specke zu errichten. Diese würde etwas kleiner als die ursprüngliche ausfallen. Mit vier Mann könne man den Aufbau innerhalb von drei Tagen schaffen, schätzt Adolf Ebert. Das Material würde rund 10 000 Mark kosten. Der Abbau könnte in einem Tag erfolgen. Den Speckenaufbau stelle man sich in Verbindung mit einem Volksfest vor, erläuterte Karl Ebert, dem „Speckenfest“.



Der Kern des „Freundeskreises Specke Büchenwerra“ mit historischem Handwerkszeug: Karl Ebert, Eckhardt Kilian, Adolf Ebert, Horst Köbberling und Werner Köbberling (von links).

GEPLANTER „SPECKENVEREIN“

Bürokratische Hindernisse

BÜCHENWERRA ■ Wenn ein „Speckenverein“ den traditionellen Holzsteg über die Fulda bei Büchenwerra wieder auf-

Anzeige

NEU! NEU! NEU!

**FUNK-
ALARMANLAGEN
ab 750,- DM**

ohne Mauerdurchbrüche und ohne
Kabelverlegung.

Rufen Sie an!

**Ingenieurbüro
für Sicherheitstechnik
Dipl.-Ing. Hilmar Lämmer**

Telefon 0 56 03 / 63 70

meinte Bürgermeister Winfried Becker während des Vorstellungsabends des Freundeskreises „Specke Büchenwerra“. Er begrüßte die Initiative, eine Verbindung nach Grebenau zu schaffen und sagte seine Unterstützung zu. Auch Vertreter der anderen Fraktionen des Parlamentes sprachen sich positiv gegenüber der Idee aus.

Das Problem sei, daß die Fulda als Wasserschiffahrtsstraße klassifiziert ist. Dies erfordere laut Wasserschiffahrtsamt einen Mindestabstand von vier Metern zur Wasseroberfläche und eine Durchfahrtsbreite von zehn Metern. Das könnte eine Specke nicht leisten, also müsse man versuchen, eine Sondergenehmigung zu bekommen.

Außerdem müssen die Naturschutzbehörden ihre Zustimmung geben. (tns)

bauen würde, so könne das durchaus zu einer neuen touristischen Attraktion werden,

Leider bekamen wir für den Brückenbau keine Genehmigung vom Wasserwirtschaftsamt aus Hann – Münden, somit zerplatzte der Traum die Specke wieder auf zu bauen.

Vielleicht war es aber der Startschuss für die R1 Brücke Richtung Grebenau, die in 1999 erbaut wurde.



Hier sollte die Specke gebaut werden